

Dritter Aufzug.

Zimmer in einer Pfalz des Kaisers.

Erster Auftritt.

Eine Deputation der Stadt Augsburg, bestehend aus dem Bürgermeister und zwei Rathsherrn mit kostbaren Geschenken.

Bürgermeister.

Da steh'n wir nun mit Augsburgs Gold in Händen,
Und bringen's zum Geschenk des Reiches Herrn,
Und müssen thun, als thäten wir es gern,
Als ob wir's Gold auf Augsburgs Straßen fänden.
O, schöne Zeit, als man mit Brod und Salz
Noch nahen durft' der kaiserlichen Pfalz.

Erster Rathsherr.

Und läßt uns hier — mir kocht's Patrizierblut —
Im Antichambre warten Stund' auf Stunde,
Behandelt uns, wie Lumpenkerls, wie Hunde —
Anlaufen möcht' ich blau vor Groll und Wuth!

Bürgermeister.

Da heißt's: Der Käm'm'rer muß uns melden an —
Wo ist er denn? wo steckt der Mann?

Zweiter Rathsherr.

Wozu ein Käm'm'rer denn, wenn er nicht da?

Erster Rathsherr.

Da könnt' man ihn vom Budget streichen ja —

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Page. Dann Ritter Kunz.

Page

(will mit einem Krug und Waschecken vorübergehen).

Bürgermeister.

He — Milchbart — Du! — kannst Du mir sagen nicht,
Wo denn in aller Welt der Kämmerer stecke?

Page.

Man nennt mich „Ihr“ — bin auch kein Milchgesicht —
(Auf die Thür deutend.)

Da kommt er grade an — Ihr — Pfeffersäcke!

(Page ab.)

Bürgermeister

(Der nebst den beiden Rathsherrn bei des Pagen Antwort zusammengefahren ist).

Ha — Pfeffersäcke? — Dube — für den Titel —
Hätt' ich in Augsburg Dich — wie sollte Dich der Büttel

Ritter Kunz

(eintretend. Er ist geschmacklos kostbar gekleidet und geht direkt auf einen Spiegel zu, ohne die Rathsherrn zu bemerken.)

Das Wamms brillant! — Die Krause wunderschön!

Ha — könnten mich jezt Augsburgs Rathsherrn seh'n!

(Er streicht sich lachend den Schnurrbart.)

Erster Rathsherr.

Da ist der Kämmerer —

Zweiter Rathsherr.

Sprechen wir ihn an.

Bürgermeister.

Er scheint ein gar vornehmer Rittersmann!

(Er geht auf den Kämmerer zu und verbeugt sich tief.)

Herr Kämmerer!

Ritter Kunz

(dreht sich um, die Rathsherrn sehen zurück).

Was — Ihr?

Bürgermeister.

Bei unserer lieben Frau!

Der Ritter Kunz von Greifenklau!

Ritter Kunz.

Ich bin's — jawohl! ja — glockt mich an!
Seht Ihr, was aus 'nem richt'gen Mann
Noch werden kann?

Bürgermeister.

Und Ihr bei Hof!

Ritter Kunz.

Als Kämmerer installiert —

Hab's schwarz auf weiß von Kaisers Hand petschirt,
Und kann Euch nun einmal die Wahrheit sagen,
's geht einem nicht mehr gleich an Hals und Kragen:
Ihr Schachervolk — geh'n ein paar Pfeffersäcke
Einmal von Eurem Krimskrams um die Ecke —
Dann schreit Ihr durch das Reich „Mordjo“ und „Zeter“
Und vor des Kaisers Thron bringt Ihr die That.
Kein Galgen ist dann hoch genug dem Thäter,
Kein Beil zu scharf und rund genug kein Rad.
Doch will's einmal dem Kaiser nicht mehr glücken,
Glaubt Ihr, der Wind von andrer Seite weht,
Dann — flugs — zurück in Eure Kramboutiken,
Und vor verschloß'nem Thor der Kaiser steht.

Bürgermeister.

Herr — mit Verlaub — so seht doch, was wir bringen —
Prüft das Gebrachte — ist es gut und echt,
So sei Euch auch der Bringer eben recht —
Wer spricht denn von verscholl'nen, alten Dingen!

Ritter Kunz (die Geschenke betrachtend).

Nun — das gab Gott Euch ein —
Der Bringer wird zwar nicht willkommen sein,
Doch das Gebrachte legt dem Kaiser nah,
Daß Ihr jetzt endlich wißt, wozu Ihr da.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Herzog von Schwaben.

Herzog von Schwaben (zu Ritter Kunz).

Wücht' eine Audienz beim Kaiser haben —
Hier meine Karte: Herzog Paul von Schwaben —

Ritter Kunz (sehr vertraulich).

Ha — sehr erfreut — wie geht's im Schwabenlande?
Ihr seht mich hier mit Bürgervolke steh'n —
's freut immer einen Mann von Stande
Mit seines Gleichen wieder umzugeh'n.

Herzog (für sich).

Mit seines Gleichen — unverschämter Wicht.

Ritter Kunz.

Euch thät damals das Zipperlein befallen —
Und Ihr verließt uns, gleich den Andern Allen —
Das ist ein dunkler Punkt — doch wird's gelingen —
Wir wollen's schon in Reih' und Ordnung bringen —
Mein lieber Herzog — sorgt Euch darum nicht.

Herzog (für sich).

Mein lieber Herzog!! — 's ist nicht zu ertragen,
Sich so was müssen lassen hören sagen.
(laut.) Nun — darf ich bitten denn?

Ritter Kunz.

Zu jeder Zeit

Bin ich für gute Freunde dienstbereit.

(Für sich im Abgehen mit einem Blick auf den Rath von Augsburg.)

Ha — denen wird die Galle überkochen,
Daß ich mit solchem Herrn so freundschaftlich gesprochen!

(Ritter Kunz ab.)

Herzog von Schwaben.

Wer ist der unverschämte Kerl?

Bürgermeister.

Ach — Euer Gnaden —

Jüngst hing er fast an Seilers hänsnem Faden
Für Straßenraub — er war ein Krippenreiter —
Mit einem Fuß stand er schon auf der Leiter —
Da riß für ihn im richt'gen Augenblick,
Zu seinem, nicht zu unserm Glück, der Strick.
Und — wer begreift des Schicksalsrades Rollen —
Jetzt steht er da auf einmal kammgeschwollen
Bei Kaisers Thron, in Seide, Sammt und Gold
Und thut, als ob er Andre hängen wollt!

Ritter Kunz (zurückkommend).

Mein lieber Herzog, tretet ein sogleich,
Ich hab' 'ne Audienz erwirkt Euch.

(Zum Rath von Augsburg.)

Auch Euch empfängt der Kaiser — folgt mir nach —
Der Ehr' zu viel für Kerls von Eu'rem Schlag.

(Alle links ab.)

Vierter Auftritt.

Adelaide und Erika.

Adelaide.

O, Erika — es geht was für —
Ich bin erschreckt in tiefster Seele,
Das Herz zieht sich zusammen mir,
Der Athem stockt in meiner Kehle.

Erika.

Ihr seid wohl krank — so nehmt im Stillen,
Doch eine von des Doktors Pillen.

Adelaide.

Ach — ich bin körperlich gesund,
Doch ist vor Schaam die Seele wund.
Habt Ihr denn nichts gemerkt?

Erika.

Ich? — nein.

Adelaide.

Dann müßt Ihr blind, wie 'n Maulwurf sein.
So habt Ihr 's niemals denn geseh'n,
Wenn wir in Zucht und Sitte
Mit Kaisers zum Hochamte geh'n —
Nie auf der Jagd beim Ritte,
Wenn schmetterte das Halali —
Und saht Ihr's hier bei Hofe nie,
Wo links vom Throne wir geschaart,
Als Ehrenfräuleins fromm und zart,
Der Kaiserin Geleite —
Ihr mußtet's seh'n; denn überall
Bei Jagd, Hochamt und Hofesball
Ihr wart an meiner Seite.

Erika.

Was denn?

Adelaide.

Des Kaisers Blicke geh'n
Beständig dahin, wo wir steh'n.
Bald feurig und bald schmachtend,
Doch stets Verbot'nes trachtend.
O — weh den Reizen, die verlieh'n
Mir die Natur — ich gäb sie hin —
Könnst' ich die Blicke wenden —
In Zucht die Sache enden!

Erika.

Ihr glaubt also?

Adelaide.

Ich glaube, daß
Der Kaiser will von mir etwas.
Was das nun ist — das weiß ich nicht,
Und will es auch nicht wissen —
Doch, wenn ein Unglück mal geschieht,
Ich werd' es büßen müssen.
Erinnert Euch der blauen Schleif' —
— Ihr thätet sie mir schenken
Noch jüngst zum Ungedenken —

Wie ich durch Saal's Gedränge streif,
Entfällt mir just die Schleife blau,
Und wie nachher zurück ich schau,
Der Kaiser hob die Schleife auf
Und führte sie zum Munde —
Mir ward ganz flau — und küßte drauf
Sich fast die Lippen wunde.

Erika.

Kann's nicht vielleicht ein Irrthum sein?

Adelaide.

Ach — wollt' es Gott! — doch nein — doch nein —
Denn was passirt ist gestern Nacht,
Jedweden Zweifel schweigen macht.
Im Corridor, wo Thür an Thür
Wir Beide schlafen, Erika,
Hör' ich früh morgens gegen vier
Ein schleichend Geh'n — wie ward mir da!
Ich öffnete die Thür ganz leis —
Da ward's mir plötzlich kalt und heiß —
Denk' Dir — er war's! — Der Kaiser stand
Alldort im leichten Nachtgewand.
Ich konnt' vor Schaam mich fassen nicht
Und hielt die Hände vor's Gesicht —
Und er lief schnellen Schrittes fort.
Das erste Mal
Hat ihn Gewissensqual
Verscheucht von meiner Schwelle heil'gem Ort.
Doch wenn's zum zweiten Mal ihn treibt
Hieher zu meiner Kammer —
Wenn er's Gewissen übertäubt
Nach Männerart — o Jammer!

Erika.

So schiebet doch den Riegel vor!

Adelaide.

Das wäre schwarzer Hochverrath —
Die Thür verriegeln, wenn der Kaiser naht! —
Sein ist das Land mit Thür und Thor!

Doch will ich zum Schutzengel beten,
Er steh' mir bei in allen Nöthen!

Erika (für sich).

Das laut Verwünschte, leis Begehrte,
Ich nenn' es mein das Unerhörte —
Sie kennt nur Wunsches gold'nen Strahl,
Nicht sündlichen Besitzes Dual!

Adelaide.

Da kommt er mit der Kaiserin —
Paßt auf — er schielt gleich wieder nach mir hin.
(Die Beiden treten zurück.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Kaiser und Kaiserin.

Kaiserin.

Mein Herr und Kaiser — ich versteh' Euch nicht.
Ihr habt entlassen Augsburgs Rath in Gnaden;
Ihr solltet diese Krämersippchaft laden
Um Hochverrath vor's peinliche Gericht!
Was kümmern uns die paar geschenkten Sachen?
Weit mehr als Böna, ließ sich flüssig machen!

Kaiser.

Warum denn mit den Tagen wilder Kraft
Die arme Menschheit in's Genick fassen?
Das Leben ist so schön und zauberhaft,
Und, wer's genießt, der kann auch leben lassen!

Kaiserin.

Und Schwabens Herzog, dessen Zipperlein
Den Vorwand bot, Dich schnöde zu verlassen —
Dem Hochverräther konntest Du verzeih'n?
Die Langmuth mag ein Andern fassen!

Kaiser.

Das Zipperlein! Der ist bestraft genug!
Kein Richter braucht ihn mehr zu richten.

Die schönste Seite in des Lebens Buch —
Die Lieb' — er muß darauf verzichten.

Kaiserin (ein Papier zeigend.)

Und hier — Das Laufende gleich zu besorgen —
Sechs Todesurtheil' harren schon
Seit vor'gen Montag der Execution —
Herr — unterschreibt — verschiebt es nicht auf morgen.
Ihr wißt: ein neues Rad, ein neuer Galgen,
Sie soll'n eröffnet werden dem Verkehr,
Schaufelstüg Volk sieht man schon um die Plätze balgen,
Doch noch sind Rad und Galgen leer.

Kaiser

(sich umsehend und Erika gewährend, für sich).

Da steht sie. Holbe Erika,
O Du der Blumen süße Königinne —
Ich fühl't's an meinem mildern Sinne,
Daß mir die zarte Haideblume nah.
O — kann ich hier Dich nicht an's Herze drücken,
Den Arm um Deiner Reize Anmuth stricken —
Laß' in Gedanken sein mich Dir vereint
Und manœuvriren mit markirtem Feind!
(Er schlägt den Arm um die Kaiserin und drückt sie an sich.)

Kaiserin.

Was soll das sein? Seit wann besteht die Sitt'
Des Rosens denn bei lichter Tageshelle?
Zähm' diese Ungebühr und wart' damit,
Das Eh'bett ist die consecrirte Stelle.

(Sie reißt sich los.)

Hier — diese Todesurtheil' unterschreib'!

Kaiser.

Du bist ein musterhaftes Eheweib —
Und unter Deiner Fürsorg' em'gem Hebel
Das Wohl des Hauses sich beständig mehrt —
Der Scheiterhaufen flammt als Küchenheerd,
Und Rad und Galgen sind die Lieblingsmeubel!
(Er zerreißt das Papier, dann, mit einem langen Blicke auf
Erika ab.)

Sechster Auftritt.

Vorige, ohne den Kaiser.

Adelaide (zu Erika).

Sahst Ihr, wie er mich angeblickt?
Wie dieser Blick dem Wunsch, mich zu besitzen,
Das Petschaft, sozusagen, aufgedrückt? (Mit einem Seufzer.)
Was kann da alles Widerstreben nützen!?
Doch wohin mag er jetzt so eilig geh'n?
Will doch vom Fenster aus ein wenig spä'h'n!
(Adelaide ab.)

Siebenter Auftritt.

Kaiserin. Erika.

Erika.

Ach, hohe Frau — ich bitt' Euch auf ein Wort.

Kaiserin

(sich setzend und in einer Schreibrasel Notizen machend).

Was ist's? Macht's kurz — ich habe hier Geschäfte.

Erika.

Ach, Kais'rin, mich verlassen meine Kräfte —
Schickt mich zurück von diesem Ort.

Kaiserin.

Was sicht Euch an? — ist schlimm Eu'r Loos?
Hat's andern Grund? — ist's Laune blos?

Erika.

Ach, hohe Frau — wie soll ich Euch das sagen?
Hier ist's so himmel- und so höllengleich,
Berauschend süß und folternd schmerzenreich —
Ich kann die Hofluft nicht vertragen:
Hier kann ich keine guten Wurzeln schlagen.
Schickt mich zurück zur rothen Haide fern —
Man stirbt ja doch am End' zu Hause gern!

Kaiserin.

Könnt meinethalb noch heute geh'n,

Kann ohne Fräulein Erika besteh'n —
Doch was sagt Euer Vater zu der Grille?
Ist, daß Ihr geht, sein ausgesprochener Wille?

Erika.

Er ist mir sonst so liebevoll;
Doch will er, daß ich bleiben soll,
Er sieht hier nur den Glanz, die Pracht,
Die äußern Zeichen Eurer Macht.
Er sieht die Macht nicht, die hier innen
Mir zurnt: Vermiste, fleuch von hinnen!
Bei allem, was Euch heilig — ach!

(Sie fällt vor ihr nieder.)

Ich bin ein Weib und ich bin schwach,
In mir fließt Mutter Eva's Blut —
O — laßt mich hier nicht weilen —
Fort — fort von hinnen eilen —
Mein Hiersein ist Niemanden gut.

Kaiserin.

Und ich, des Kaisers hochgebornes Weib,
Die jegliches Rebellen Leb'n und Leib
Erbarmungslos verfolgt mit Feu'r und Schwert —
Noch mehr — ich, die an Kaiserhauses Heerd
Berufen ist, zu wahren Zucht und Sitte,
Ich sollt' auf eines närr'schen Mädchens Bitte
Mich stellen zwischen Kind und Vaters Hand?
Des Aufruhrs Beispiel geben meinem Land?
Ihr bleibt! (Kaiserin ab.)

Erika.

Ich bin zu End' mit meinen Waffen allen,
Zerbrochen liegen sie im Staub —
Der finstern Macht bin ich jetzt ganz verfallen,
Behalte denn, o Liebe, Deinen Raub!

(Sie nimmt einen Brief und liest.)

„Geliebte, Adlaide sah,
Mich Nachts auf leisem Weg zu Dir —
Mir scheint, sie wähnet, was geschah,
Es gelte ihr.

Drum — Vorsicht jetzt — ich harre Dein
Um Mitternacht beim Sternenschein —
Du Sternengleiche!
Im Park — beim stillen Teiche.“

(Die Glocke schlägt zwölf.)

Die Glock' schlug zwölf — die Zeit ist da —
Nun denn — jacta est alea!

(Erika ab.)

Achter Auftritt.

Ritter Kunz, halb entkleidet. Dann Gottfried.

Ritter Kunz.

Ich find' im Bette keine Ruh —
Ich frag' mich: Kunz — wie geht das zu?
Hier ist mir Alles sonst nach Wunsch,
Es schäumt der Wein, es kocht der Punsch,
Der Braten zischt, es schmoort die Wurst —
Doch fort ist Hunger, fort ist Durst!

Gottfried (eintretend, besorgt).

Herr Ritter — fand von ungefähr
Das Bett in Eurer Kammer leer,
Ich merkt's schon lang — Euch ist nicht recht,
Das Leben hier bekommt Euch schlecht.

Ritter Kunz.

Zawohl — mir fehlt — ich weiß nicht was —
Bald glaub' ich dies, bald glaub' ich das —
Bald sitzt im Leib ein Windchen quer,
Bald will die Abfuhr nicht recht mehr.
Oft pfeift mir's hier, als wär' ich heftig,
Oft stockt's im Hirn ganz apoplektisch —
Die Adern schwell'n — das Blut wird faul —
Zu Hülf! ein Schlagfluß oder 'n Gaul!

Gottfried.

Ja ja — das kommt, weil Eure Glieder
Nicht mehr in Sattels Auf und Nieder
Das Blut Euch durcheinander rütteln,

Den Magen zur Verdauung schütteln.
Wie war das einst so anders gar —

(Durch's Fenster zeigend.)

Schaut dort die Nacht halb sternklar —
Genug des Lichts um spä'h'nd zu harr'n,
Woher der Hanfa Wagen knarr'n.

Ritter Kunz.

Und dann — heidi — in's Roß den Sporn —
Durch Heidekraut, durch Busch und Korn —
Das war 'ne Zeit — sie liegt uns fern,
Wir sind bei Hof jetzt große Herrn!

Gottfried.

Der Rath von Augsburg hat so eben
Sich auf der Heimfahrt Weg begeben.

Ritter Kunz.

Der hohe Rath von Augsburg? was?
Doch — nein, nein, nein, — schweig Satanas!

Gottfried.

Sie sind nun fort 'ne Stunde bald —
Der Weg führt durch den Tannenwald!

Ritter Kunz.

Was — durch den Wald dort auf der Höh'!?
Nein — höllischer Versucher geh'!

Gottfried.

Eu'r Klepper steht schon aufgepäunt,
Weiß nicht, wovon im Stall er träumt.

Ritter Kunz.

Hör' Du — ich glaub' — eh' Du bist todt,
Der Teufel holt Dich Loth um Loth.

Gottfried.

Kein Stück von Euerer Rüstung fehlt,
Hab' Alles heut' noch frisch geölt.

Ritter Kunz (Gottfried beim Kragen fassend).

Schurke — Du räthst mir also an,

Mir, Kaisers treuestem Unterthan,
Ich soll riskir'n den näch't'gen Ritt?

Gottfried (in langgebehnem Ton).

Ich? nein!

Ritter Kunz.

Verfluchter Kerl! komm mit!

(Beide ab.)

Verwandlung.

Die Scene stellt einen verwilderten Park bei einem Teiche dar.
Es ist Nacht.

Neunter Auftritt.

Kaiser und Erika treten, sich umschlungen haltend, auf die Scene.

Kaiser.

Hier sind wir frei vor Argwohns bösen Blicken,
Hier kann ich, fern der Krone eit'lem Schein,
An's Herz die süße Haideblume drücken —
Hier kann ich glücklich sein.

Erika (sich umschauend).

Der Ort — wie öd', wie schauerlich —
Mir war doch sonst die Einsamkeit so traut —

Kaiser.

Was fürchtest Du?

Erika.

O — weil mir graut,
Schmiege' ich mich um so inniger an Dich!

Kaiser.

Ich hab' den Ort zum Stellbichein erlesen,
Weil's grade hier so menschenleer und still —
Das Volk, das immer etwas fürchten will,
Es glaubt, der Teufel treibe hier sein Wesen.
— Drum gross'n wir nicht des Alten schlechtem Ruf,
Der dies Asyl bedrängter Liebe schuf.

Erika.

O — daß solch' Schutz der Liebe nöthig,
Beweist, daß diese Lieb' nicht gut,
Der Teufel, heißt's, ist immer gern erbötig,
Wenn man was Böses thut.

Kaiser.

Hergliebchen, halt' ich Dich im Arm,
Dann hör' ich alle Engel singen.
Wenn eins zwei Herzen lieb- und lebenswarm,
Den Teufel möcht' ich seh'n, der die könnt' zwingen!
(Er umarmt sie.)

Erika.

An Deiner Brust, an Deiner Wang'
Da klingt's auch mir, wie Engelsang —
Doch ach — wie süß auch un're Minn' —
Es steckt doch etwas Teufelei darin!
(Sie setzen sich umschlungen auf eine Bank im Hintergrunde.)

Behuter Auftritt.

Adelaide rechts auftretend.

Adelaide.

Hier schlich er hin auf heimlich stillen Wegen,
Und sah sich mehrmals nach mir um dabei —
Ein Spiel, wie's Liebende zu spielen pflegen,
's ist eine kleine, süße Tändelei.
Er kommt — sie flieht — sie kommt, und er läuft fort —
Und endlich find't man sich am trauten Ort.
— Wo steckt er denn? — ich hab' die Spur verloren,
Ein Zeichen muß ich geben seinen Ohren!
(Sie niest, dann horcht sie auf.)

Das war zu schwach — er konnt's nicht hören eben —
Ich muß ein stärker Liebeszeichen geben!
(Sie niest nochmals viel lauter. Kaiser und Erika springen auf.)

Kaiser (zu Erika).

Hast Du gehört? Da ist wer in der Nähe!

Erika.

O Gott — wir sind verrathen. Wehe! Wehe!

Adelaide (für sich).

Er ist's! (Eaut.) Herr Kaiser, 's ist nicht recht von Euch,
Hier im Gebüsch — hier im Gesträuch —
Wenn uns hier Jemand könnte seh'n,
Ich müßt' vor lauter Schaam vergeh'n.
's thut mir in meiner Seele leid,
Daß hier so günstig die Gelegenheit —
Ich bin ein ehrbar Hoffräulein
Und sag' zu jedem schlimmen Antrag: nein!
Und solltet Ihr Euch doch erdreisten
Zu unbarmherz'ger Kraft Gebrauch —
Sehr ernsten Widerstand werd' ich Euch leisten —
Dort unter dem Hollunderstrauch.
Dort setz' ich hin mich, harrend, daß Ihr geht
Und werd' mich kräft'gen durch ein fromm Gebet!
(Sie will auf den Hollunderstrauch zugehen und stößt auf Erika.)
Was seh' ich da! — ein Weibsbild — ha!
Wer ist es (Sie reißt ihr den Schleier ab.) Erika!
O Heuchelei! o feile Gunst!
O Sinnenlust! o Fleischesbrunst!
O männertolle Ungebühr!
O Heil'genschein aus Goldpapier!
Du — was wird, schänd'ge Buhldirn' Du,
Die Kais'rin sagen wohl dazu!

(Adelaide schnell ab.)

Erika.

Der Traum war kurz, der Traum ist aus —
Geborsten ist des Truges Haus,
Zur Bresche scheint der Tag hinein,
Da steht die Schande im Sonnenschein!

Kaiser (sein Schwert ziehend).

Nein — in der Bresche steht bewehrt
Die Lieb' mit Kaisers Schild und Schwert
Und ruft hinaus in's Sonnenlicht:

Dich, Erika, verlaß' ich nicht!
Weh jedem, der da tritt zu nah'
Des Kaisers Blume, Erika!

Erika (vor ihm niederstürend).

O — kämpfe nicht — Du kämpfst schlecht,
Du kämpfst gegen Pflicht und Recht.
Laß' mich mit meiner Schand' allein!

Kaiser (Sie heftig an seine Brust ziehend).

Nein!

Der Vorhang fällt.

Ende des dritten Aufzuges.
